Ueber rasches Wachstum der Fichte

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerisches Forst-Journal**

Band (Jahr): **6 (1855)**

Heft 8

PDF erstellt am: **31.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-673449

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Brandfeld weniger noch verschieden war. Auf welche Weise eine Düngung mit Rasenasche in der ersten Jugend die Rothfäule nach 20—50 Jahren noch zu Folge haben könnte, dürfte nach dem jetzigen Stande der Pflanzen-Physiologie schwer zu erklären sein, da die Asche gerade in ihrem wirksamsten Theile höchstens auf 3—6 Jahre hinaus für die junge Pflanze von Einfluß sein kann, während die Rothfäule selten schon im 30. Jahre bemerklich ist. Wollte man in dem üppigen Wachsthum der jungen Pflanze, in der dadurch bedingten schwammigen Beschaffenheit des Holzes eine größere Disposition zum Faulwerden sich denken; so wäre entgegenzuhalten, daß unter sonstigen günstigen Verhältnisseu auch ohne Rasenasche ein rascheres Wachsthum ohne Disposition zur Rothfäule bemerkbar ist."

Ueber rasches Wachsthum der Fichte

bringt Hr. Forstverwalter Mayer in Gaildorf in Nr. 9 Septemberheft von 1854 der Monatsschrift für das würtembergische Forstwesen folgenden enormen Zuwachs einer ganz räumlich gestandenen Rothtanne. Es gewähren deren Zuwachs-Resultate jedenfalls einige belehrende Gedanken über enge und weite Pflanzungen, über Saaten und Pflanzungen und speziell über letztere ob selbe eng oder weit gemacht werden sollen, daher diese Notiz hier wohl einen Platz einzunehmen verdient.

„Im Storrenwald, dem Plateau eines nordöstlich auslaufenden Bergrückens des Limpurger Waldes kam fernd eine mittelalterige Fichte zum Hieb, deren rasches Wachsthum Erwähnung und Betrachtung verdient.

Die Fichte vegetirte auf etwa 2′ mächtigem Lehm, mit lettigem, fast thonartigem Untergrund in geschützter Lage und erfreute sich ihrer ganzen äußern Gestalt nach von Jugend auf eines räumlichen, vom Licht begünstigten Standes. Der Stamm aufrecht und gerade, sehr der Kegelform sich annähernd, Rinde licht rothbraun, unblätterig und unrissig; Aeste bei 9 Fuß von unten anfangend, 8—10′ ausgehend und überhängend, Benadlung grob, dicht und tief dunkelgrün. Längentriebe kräftig und sehr gestreckt in den letzten 3 Jahren, 36 Zoll betragend und die vorhandenen Samenzapfen überaus stark ausgebildet u. samenreich.

In dieser Ueppigkeit erreichte der Baum in einem — durch Abzählung der Jahrringe ermittelten — Alter von 58 Jahren

die beträchtliche Höhe von 76′, Stärke bei Brusthöhe 15 3/5″ und 76,3 Kubikfuß Masse. Der untere zu Sägholz taugliche Schafttheil war 16′ lang und 14 1/5″ mitten ohne Rinde stark, somit 25,3 Kubikfuß haltend. Obgleich der Baum in frühester Jugend unten eine starke Rindenbeschädigung erlitten, an der er nicht weniger als 20 Jahre auszuheilen hatte, war sein Dickenwachsthum dem ungeachtet ununterbrochen auffallend stark und auch dann noch, als sich mit der Zeit oben am Stamme scheinbar durch äußeren Zufall Rothfäule ansetzte und sich über den größern Theil desselben verbreitete.

Betrachtete man die Raumausdehnung des Baumes im einzeln näher, so war dieselbe durchschnittlich in der Dicke 0,26″ in die Länge 1,3′ und dem Kubikmaaß nach 1,3 Kubikfuß = 1,7 %. Kronendurchmesser im Maximum 20′ und somit Schirmfläche = 314 Quadratfuß. Diese ergäbe auf 1 würt. Morgen 122 Stämme und diese 9308 Kubikfuß oder ca. 85 würt. Klftr. in 58 Jahren, in 100 Jahren beiläufig 145 Klafter.

Ob diese Möglichkeit eine mehr als ideale oder reale sei, ist die weitere Frage.“

Die Forst-Versammlung zu Luzern

wurde am 25. und 26. Juni laut Programm abgehalten. Sind auch unsere gerechten Erwartungen in Bezug eines zahlreichen Besuches aus anderen Kantonen nicht in Erfüllung gegangen, indem außer Luzern nur die Kantone Bern, Freiburg, Solothurn, Aargau, Zürich vertreten waren, so ist es dagegen mit Freuden anzuerkennen, daß wir von unsern Luzerner Kollegen und Freunden des Forstwesens auf's freundlichste empfangen und unsere Hoffnungen und Erwartungen in dieser Beziehung weit übertroffen wurden. Es verdient unsere vollkommenste Anerkennung, daß die Anordnungen für die Versammlung nicht nur für das gesellige Vereinsleben, sondern auch für die wissenschaftliche Richtung derselben sehr zweckmäßig getroffen waren, so daß wir alle mit der gemüthlichen wie geistigen Ausbeute befriedigt, diese Versammlung verlassen haben.

Ohne den demnächst in unserem Forstjournal erscheinenden Protokollen vorgreifen zu wollen, dürfte es doch am Platze sein, hier einstweilen denjenigen eine kleine Notiz unserer Versammlung mitzutheilen, die dieselbe nicht mit ihrer Gegenwart beehrten.

Die geschmackvoll mit Waldesgrün und forstlichen Attributen verzierten Räume des Casino's machten von vornherein einen